

Inhalt

1. Begrüßung.....	2
2. Aktuelles aus dem Metavorhaben	3
3. Berichte aus den Verbundprojekten	5
4. Publikationen	10
5. Aktuelles kurz notiert	11
Kontakt.....	13

1. Begrüßung

Liebe Kolleg_innen und Interessierte,

die Forschung zu sexualisierter Gewalt ist in den Monaten seit der letzten Ausgabe gereist. Die Forschungsprojekte und das Metavorhaben konnten auf nationalen und internationalen Konferenzen Einblicke in ihre Arbeit geben und sich mit anderen Forschenden austauschen. Weitere neue Entwicklungen und Aktivitäten der Forschungsprojekte sowie interessante Veröffentlichungen finden Sie wie gewohnt auch in der vierten Ausgabe des SchuGeK-Newsletters zur **BMBF-Förderlinie** „Forschung zu sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in pädagogischen Kontexten“.

Wir danken den Projekten für die spannenden Beiträge und wünschen allen Leser_innen eine gute Lektüre!

Britta Buschmann, Anja Borchert und Ulrike Urban-Stahl



Das SchuGeK-Projektteam auf dem ISPCAN-Kongress in Edinburgh, Großbritannien

Falls Sie unseren halbjährlichen Newsletter auf anderem Wege erhalten haben und zukünftig per E-Mail empfangen möchten, melden Sie sich gern **hier** für ein Abonnement an.

2. Aktuelles aus dem Metavorhaben

Rückblick auf die Reflexionsgespräche 2023

Die jährlichen Reflexionsgespräche zwischen den Forschungsverbänden der Förderlinie und dem Metavorhaben SchuGeK fanden im Juni 2023 zum zweiten Mal statt. Jeweils drei Verbände trafen sich online und reflektierten eine gemeinsame Fragestellung. Die Verbundbeteiligten tauschten sich zu den Entwicklungen und Errungenschaften in der BMBF-Förderlinie „Forschung zu sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in pädagogischen Kontexten“ sowie weiteren Forschungsbedarfen aus, teilten Erfahrungen in der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis und loteten in einem dritten Cluster die Potenziale sowie Herausforderungen digitaler Angebote mit dem Fokus auf Nachhaltigkeit aus.

Elf Jahre Förderung in der Förderlinie haben viel bewegt. In der Reflexion über die Situation der Forschung zu sexualisierter Gewalt zeigte sich, dass die Einrichtung der BMBF-Förderlinie Grundlagen für den Aufbau einer Forschungslandschaft gelegt hat und das Forschungswissen im Themenfeld wächst. Zugleich kann es jedoch noch nicht als ausreichend etabliert gelten. Vielfältige Forschungsdesiderate unterstreichen die Notwendigkeit weiterer Forschung. Dies wird auch daran ersichtlich, dass das Themenfeld sexualisierte Gewalt in Ausschreibungen außerhalb der Förderlinie kaum adressiert wird und das Thema weder in der Lehre noch organisational an Hochschulen breit verankert ist.

Die Übertragung von Erkenntnissen in Praxis hat im Laufe der Förderlinie an Bedeutung gewonnen. Die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis soll den Transfer unterstützen und dazu beitragen, Wissen im Dialog zu generieren und die Anwendbarkeit der Ergebnisse in der Praxis zu fördern. In der Zusammenarbeit treffen Akteur_innen aus unterschiedlichen Systemen und Strukturen mit ihren je eigenen Logiken aufeinander. Fragen danach, wie Praxisvertreter_innen Teil des Forschungsprozesses werden und sich als diese wahrnehmen können, wie Macht umverteilt werden kann und welche (neuen) Anforderungen sich an Forschung und Praxis ergeben, wenn diese als Transferakteur_innen angesprochen werden, stellen wichtige Voraussetzungen für Transferprozesse dar. Im Rahmen der Förderlinie ist zudem die systematische Verknüpfung von Transfer- und Implementationsforschung einerseits und der Forschung zu sexualisierter Gewalt und den Herausforderungen, die das für Transfer und Implementation bedeutet, andererseits, wichtig.

Zusammenarbeit ist auch im Kontext digitaler Angebote ein zentrales Stichwort. Digitale Angebote sind nicht per se nachhaltig, sondern es bedarf der steten Aktualisierung und Weiterentwicklung der Produkte sowie der Verflechtung digitaler und analoger Angebote. Zudem wurde diskutiert, inwiefern der Reichtum an Onlineangeboten zum Thema sexualisierte Gewalt für die jeweiligen Zielgruppen niedrigschwellig zugänglich gemacht werden kann und welche Kompetenzen und Ressourcen für die Entwicklung dieser Zugänge nötig wären.

Zweite Sitzung des SchuGeK-Beirats

Der **SchuGeK-Beirat** und das Team des Metavorhabens trafen sich am 31. August und 1. September 2023 zur zweiten Beiratssitzung in Berlin. Im Mittelpunkt der diesjährigen Sitzung standen der Austausch zu Transferperspektiven und Angebotsdissemination.

Gemeinsam mit den Beiratsmitgliedern wurde erörtert, welche Rollen die Praxis und insbesondere die Wissenschaft in Projekten mit relationalem Transferansatz ausfüllen können. Eine gemeinsame Rollen-

klärung könne nicht nur dazu beitragen, Transparenz über den Prozess herzustellen, sondern auch Ressourcen und Verantwortlichkeiten zu reflektieren. Hierfür seien stabile Strukturen und Räume für Dialog zwischen den Systemen erforderlich. Zudem wurde auf Machtgefälle in der Zusammenarbeit beider Systeme und auf die Marginalisierung von Betroffenen in Forschung und Angebotsentwicklung hingewiesen. Die Reflexion der eigenen Forschungshaltung und der Abbau von Machtgefällen z. B. durch die Berücksichtigung der Sprache von Betroffenen und Zielgruppen wurden als wichtige Basis für kooperative Transferprojekte und die Entwicklung zielgruppengerechter Angebote betont.

Vor dem Hintergrund unterschiedlicher „Übersetzungsbewegungen“ bei der Adaption von Angeboten in andere Praxisfelder und Systeme berieten die Teilnehmenden, wer diese Transferprozesse leisten kann. Im Erfahrungsaustausch wurde deutlich, dass die Vernetzung und Zusammenarbeit mit strategisch wirksamen Praxispartner_innen für den Transfer und die Dissemination in ihre Praxisbereiche und Netzwerke essenziell ist. Für einen breiteren Transfer und die systematische Dissemination in die Fläche sind Transferorganisationen sinnvoll, die über thematisches Wissen, Übersetzungskompetenzen und Zugänge zu den unterschiedlichen Strukturen und Praxisorganisationen verfügen. Auf Transfer spezialisierte Organisationen und Strukturen sind im Themenfeld sexualisierte Gewalt bis dato jedoch noch relativ selten und die bestehenden Organisationen sind nicht bedarfsgerecht ausgestattet.

Die Beiratsmitglieder aus Betroffenenorganisationen und den Feldern Jugendhilfe, Bildung, Fachberatung, (medizinischer) Kinderschutz, Behindertenhilfe, Kinder- und Jugendmedienschutz und Wissenschaft beobachten in ihren Bereichen, dass zunehmend Maßnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen entwickelt werden. Gleichwohl besteht weiterhin noch deutlicher Bedarf an themenspezifischer Wissensvermittlung in der Ausbildung, an struktureller Implementierung und fachlicher Begleitung in diesen Entwicklungsprozessen.

Für die wertvollen Perspektiven, Anregungen und den engagierten Austausch danken wir ganz herzlich!



Beiratsmitglieder und das SchuGeK-Team auf der zweiten Beiratssitzung in Berlin.

Vortrag auf dem internationalen ISPCAN-Kongress

Ende September 2023 beteiligte sich das Metavorhaben am internationalen Kongress der International Society for Prevention of Child Abuse and Neglect (ISPCAN) in Edinburgh, Schottland, mit einem Vortrag im Rahmen des Panels „Examples of research to practice and practice to research models for building better capabilities, systems, and data partnerships and accountability“. Unter dem Titel „Transferring knowledge and implementing protection against sexualised violence – Insights into a research field“ sprachen Britta Buschmann und Anja Borchert über eine relationale Transferperspektive in der Forschung zu sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche und der Entwicklung von Präventionsangeboten.

3. Berichte aus den Verbundprojekten

In dieser Rubrik informieren die [Verbundprojekte der Förderlinie](#) zum Themenbereich Schutz vor sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche über ihre Arbeit.

CHAT

Checken, Abklären und Entscheiden, Tun: Jugendliche gegen sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen stark machen

Das Verbundvorhaben CHAT hat sich die Verbesserung der Prävention von sexualisierten Übergriffen zwischen Jugendlichen in Gruppenzusammenhängen und die Weiterentwicklung des Konzepts der By-stander_innen-Prävention zum Ziel gesetzt. Die dafür entwickelten Präventions-Workshops konnten bereits in zehn Gruppen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen (14-26 Jahre) aus den Arbeitsbereichen Jugendhilfe, Jugendverbandsarbeit, Behindertenhilfe und Schule durchgeführt und evaluiert werden. Die Ergebnisse (N=117) zeigen, dass sowohl die Gesamtbewertung des Workshops und die eingesetzten Methoden als auch der selbsteingeschätzte Wissenszuwachs durch die Workshops deutlich im positiven Bereich liegen. Mädchen bewerteten den Workshop etwas besser als Jungen, allerdings zeigt sich kaum ein Unterschied beim selbsteingeschätzten Kompetenzzuwachs nach dem Workshop. Mit Blick auf die verschiedenen Arbeitsbereiche zeigen sich hingegen kaum Unterschiede in den Bewertungen. Methodisch wurden vor allem die in CHAT konzipierten, aus der Empirie abgeleiteten Rollenspiele und die Möglichkeiten zur Diskussion durch die Teilnehmenden positiv hervorgehoben. Die Evaluationsergebnisse fließen nun in die Überarbeitung der Workshop-Konzepte und die Entwicklung eines Manuals für die Praxis ein.

Heiko Löwenstein hielt am 16.09.2023 auf der Fachtagung „Bewegung, Sport und Körper in der Sozialen Arbeit“ in Regensburg einen Vortrag zur „Rekonstruktion von Interaktionsordnungen unter Jugendlichen und von Schwierigkeiten sowie Chancen des Eingreifens Dritter bei sexualisierter Peer-Gewalt im Sport“.



FokusJA



Fokus Jugendamt – Partizipativer Wissenstransfer zu Kooperation, Hilfeplanung und Schutzkonzepten in der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe

Der erste Workshop zur Entwicklung von Qualitätsstandards für Schutzkonzepte in Jugendämtern hat bereits mit jungen Menschen mit Kinder- und Jugendhilfeeferfahrung stattgefunden. Die Workshops mit Praxispartner_innen, Fachkräften sowie Fachpolitik und Wissenschaft erfolgen im vierten Quartal 2023. Ebenso fand Ende August ein Ergebnisworkshop mit einem am Forschungsprozess beteiligten Jugendamt statt, bei dem insbesondere Befunde der Aktenanalyse vorgestellt und diskutiert wurden. Die Gruppendiskussionen werden weiterhin hinsichtlich fachlich relevanter Passagen mittels der Dokumentarischen Methode ausgewertet. Erste Ergebnisse der bundesweiten Online-Befragung zu Schutzkonzepten in Jugendämtern wurden auf der EuSARF-Konferenz (The European Scientific Association on Residential and Family Care for Children and Adolescents) im September 2023 an der University of Sussex (Brighton, Großbritannien) vorgestellt. Der Vortrag „Protection from (sexual) violence against children and young people - Child protection systems – Focusing on Youth Welfare Offices in Germany“ wurde von Sehresh Tariq (Wiss. Mitarbeiterin, Universität Hildesheim) im Rahmen des Panels „Decision Making in Child Protection“ gehalten.

Im vierten Quartal wird zudem das Datenhandbuch mit allen Ergebnissen der bundesweiten Online-Befragung durch FokusJA open access im Universitätsverlag Hildesheim erscheinen. Für die geplante Plattform für Fachkräfte im Jugendamt konnte ein Kooperationspartner gewonnen werden, so dass diese im weiteren Projektverlauf online gehen kann.

Safe Clubs



» **SAFE CLUBS** «
FORSCHUNGSPROJEKT

Transferkonzepte zur Prävention und Intervention bei sexualisierter Gewalt in Sportvereinen

„Safe Clubs“ als Verbundprojekt der Deutschen Sporthochschule Köln und des Uniklinikums Ulm befasst sich mit innovativen Transferkonzepten zur Prävention von sexualisierter und interpersonaler Gewalt. Das Projektteam unterstützt Sportvereine bei der Entwicklung nachhaltiger Strategien im Umgang mit sexualisierter und interpersonaler Gewalt in den Handlungsfeldern Analyse, Prävention und Intervention.

Basierend auf der Auswertung von Interviews mit Fachkräften und einer intensiven Literaturrecherche von wissenschaftlichen und praxisorientierten Publikationen werden Tools zur Risiko- und Potentialanalyse entwickelt, die in acht Vereinen pilot-getestet werden (Teilprojekt 1). Das Konzept für die Risikoanalyse wurde in einem Workshop mit Multiplikator_innen aus dem organisierten Sport beim Landespräventionstag zum Thema „Sport statt Gewalt“ in Rostock vorgestellt. In weiteren acht Vereinen wurden Workshops zum Empowerment für Athlet_innen, Trainer_innen und Vereins- bzw. Verbandsverantwortliche durch geschulte sportpsychologische Expert_innen umgesetzt (Teilprojekte 2 und 3). Die Rekrutierung der interessierten Vereine wurde intensiv durch die Praxispartner_innen von „Safe Clubs“ unterstützt. Des Weiteren wurden Interviews mit zehn erfahrenen Ansprechpersonen aus z. B. Landessportbünden und Spitzenverbänden zum Thema Interventionshandeln bei sexualisierter Gewalt geführt, um Handlungsempfehlungen und Schulungsmaterialien für Ansprechpersonen in Vereinen und Verbänden abzuleiten und auszubauen (Teilprojekt 4). Die Ergebnisse werden in ein Online-Schulungs-Tool für Vereinsverantwortliche überführt.

Weiterhin wurde im Sinne des Transfers der bisherige Stand der Projektidee sowie -umsetzung auf verschiedenen Tagungen und Konferenzen vorgestellt. Unter anderem konnten Projektinhalte auf der diesjährigen Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie, auf der Tagung der ENYSSP (European Network of Young Specialists in Sport Psychology), auf dem Europäischen Kongress für Sportwissenschaften (ECSS), sowie bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) präsentiert werden. Die drei Projektleitungen Dr. Jeannine Ohlert und Univ.-Prof.'in Bettina Rulofs (beide Deutsche Sporthochschule Köln) sowie Prof. Dr. Marc Allroggen (Universitätsklinikum Ulm) berichten sehr viel positives Feedback aus der Sportpraxis für „Safe Clubs“. Die Homepage des Projekts ist unter www.dshs-koeln.de/safe-clubs zu finden.

Im Verbund arbeiten das Psychologische Institut der Deutschen Sporthochschule Köln, das Institut für Soziologie und Genderforschung der Deutschen Sporthochschule Köln und die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie am Universitätsklinikum Ulm als Verbundpartner_innen der Wissenschaft mit den Praxispartner_innen Deutsche Sportjugend im DOSB, den Landessportbünden Brandenburg, Nordrhein-Westfalen und Thüringen, der Sportjugend Hessen im Landessportbund Hessen e.V. und Athleten Deutschland e.V. zusammen.

SchuLae



Entwicklung und Wirkung von Schutzkonzepten in Schulen im Längsschnitt

Im Projekt SchuLae haben bislang 984 Schüler_innen einen Fragebogen zu verschiedenen Aspekten im Schulleben beantwortet. Sie sollten unter anderem einschätzen, welche Informationsbedarfe sie im Kontext sexualisierter Gewalt haben, wie hoch die Eingriffsbereitschaft der Lehrkräfte bei Übergriffen ist, an welche Personen sie sich bei Problemen und Sorgen wenden würden, wie stark sie sich im Schulkontext einbringen können und wie sie das Schulklima bewerten. Ein erstes, allerdings vorläufiges Ergebnis, möchten wir in diesem Newsletter vorstellen: **Fast die Hälfte der Schüler_innen möchte mehr zum Schutz vor Übergriffen durch andere Personen wissen**, gefolgt von fast 40 Prozent, die der Schutz vor Übergriffen im Digitalen interessiert. Ebenso nahezu 40 Prozent wünschen sich Informationen zu Ansprechpartner_innen

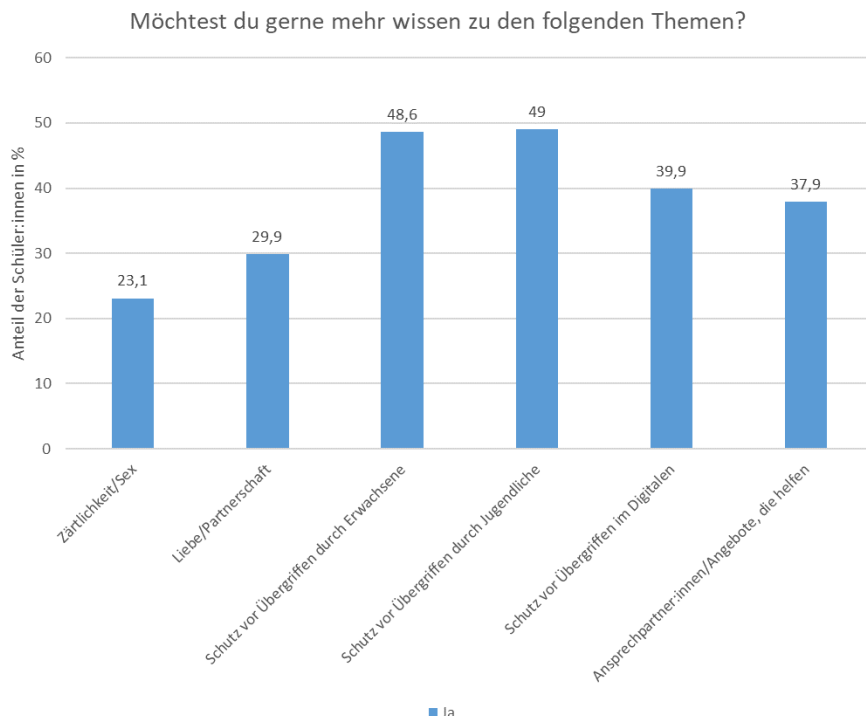


Abbildung (eigene Darstellung): Ja-Antworten auf die Frage: Möchtest du gerne mehr wissen zu den folgenden Themen? (n=955-962, ein Überspringen einzelner Items war möglich)

und Angeboten, die bei sexualisierter Gewalt helfen können (siehe Grafik). Mehr Ergebnisse gibt es auf der [Herbsttagung der DGfE](#) am 10./11.11. in Erkner.

Die Erhebung, die nun bald abgeschlossen ist, soll in einem Jahr wiederholt werden. In der Zwischenzeit plant die Hälfte der Schulen eine intensive (Weiter-)Arbeit an ihrem Schutzkonzept. Hinzu kommen zwei Interventionen. Die Schulen erhalten zusätzliche Mittel sowie einen Workshop, der ebenfalls zu einer (Weiter-) Entwicklung ihres Schutzkonzepts motivieren soll. Bei den ersten bereits durchgeführten Workshop-terminen kamen zwei Diskussionsthemen auf, die nun sowohl intern im Projektteam als auch extern (z. B. im Rahmen der [AG Sexualisierte Gewalt der DGfPI](#) am 24.11.2023) diskutiert und reflektiert werden sollen:

1. Wie können Schulen damit umgehen, wenn in anonymisierten Befragungen von Gewaltdelikten durch Beschäftigte berichtet wird?
2. Risiko- und Potenzialanalysen mit Schüler_innen – berichtet wird viel, aber wenig zu sexualisierter Gewalt – welche Formate sind für Risiko- und Potenzialanalysen geeignet?

Welche Lösungen erarbeitet werden und wie es mit den Auswertungen weitergeht, erfahren Sie in einem der nächsten Newsletter.

Schutzinklusiv



Inklusive Schutzkonzepte in stationären Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe entwickeln und erproben

Unter dem Titel „**Stationäre Hilfen und Schutzkonzepte inklusiv gestalten**“ führte SOS-Kinderdorf im September 2023 eine Fachtagung durch. Der erste Tag drehte sich um die inklusive Ausrichtung der Kinder- und Jugendhilfe und damit verbundene Entwicklungen – letztlich mit dem Ziel, eine diskriminierungsfreie Teilhabe für alle jungen Menschen mit und ohne Behinderung zu ermöglichen sowie Angebote für sie und ihre Familien bedarfsorientiert zu gestalten. Am zweiten Tag stand die spezifische Verletzlichkeit von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung und ihr Schutz vor (sexueller) Gewalt in inklusiven Wohngruppen im Mittelpunkt. Dieser Schwerpunkt wurde überwiegend aus dem Projekt „Inklusive Schutzkonzepte in stationären Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe entwickeln und erproben – Schutzinklusiv“ bestritten. Es wurde deutlich, dass inklusive Schutzkonzepte auf allen Organisationsebenen ansetzen müssen und dass im pädagogischen Alltag gleichermaßen die Einzelfall- wie die Gruppenpädagogik zu beachten sind.

Die Veranstaltung wird auf www.sos-kinderdorf.de/rueckblick-fachtagung-2023 dokumentiert.

SchutzJu



Schutzkonzepte in der Kinder- und Jugendarbeit & Jugendsozialarbeit

Im Projekt SchutzJu liegt der Fokus in allen Teilprojekten aktuell insbesondere auf der Entwicklung von Transfermaterialien für die vier beforschten Felder der Kinder- und Jugendarbeit sowie Jugendsozialarbeit. In diesem Rahmen entstehen für die feldübergreifende [Online-Plattform](#) vielfältige Tools und eine Mini-

Serie zu partizipativen Schutzkonzepten in der Kinder- und Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit. Ein [Video](#) zum Thema „Schutzkonzepte partizipativ in internationalen Settings von Jugendarbeit entwickeln: Anregungen aus der Praxis“, das am 10.02.2023 beim Barcamp „Schutzkonzepte & internationale Jugendarbeit“ gedreht wurde, ist bereits veröffentlicht. Zudem konnte die deskriptive Auswertung der Onlinebefragung von Fach- und ehrenamtlichen Kräften zu partizipativen Schutzkonzepten in der Kinder- und Jugendarbeit sowie Jugendsozialarbeit abgeschlossen werden. Das Datenhandbuch zur Onlinebefragung steht allen Interessierten [hier](#) kostenfrei zur Verfügung.

Weiterhin findet vom **30.11. – 01.12.23** in Köln der **internationale Workshop** zu Schutzkonzepten im Internationalen statt. Im Fokus des Workshops steht die gemeinsame Verständigung und Erarbeitung von Basiswissen zu Intervention, Aufarbeitung und Risikoanalyse sowie partizipativer Zusammenarbeit mit jungen Menschen in Formaten wie Gruppenprogrammen, Großveranstaltungen wie Workshops und Festivals, Freiwilligendiensten und sogenannten Individualprogrammen. Keynotes wird es von jungen Menschen zu Erfahrungen mit internationalem Gruppenaustausch geben und Eleonore Faur wird zu Gewalt- und Sexualitätsdebatten in Lateinamerika (UNSAM, Buenos Aires) sprechen. Eine Anmeldung ist [hier](#) möglich.

Das Projekt SchutzJu wird zudem am **18.06.2024** eine **Transfertagung** in Kassel veranstalten. Weitere Informationen zum Tagungsprogramm und zur Anmeldung folgen.

SOSdigital

Stärken oder Schützen – in digitalen Medien. Ein Professionalisierungsbeitrag zum Umgang mit Antinomien in präventiven Bildungsangeboten



Am 30. August 2023 wurde das Projekt SOSdigital im Rahmen des BZgA-Forschungsnetzwerks „Prävention sexualisierter Gewalt in den Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen“ vorgestellt. Bei der Online-Veranstaltung wurden das Forschungsvorhaben und erste Ergebnisse und Eindrücke aus den quantitativen und qualitativen Analysen präsentiert.

Beteiligte aus dem Verbund werden Ergebnisse des Projekts SOSdigital am **10. und 11. November 2023** in einer Poster-Präsentation auf der **DGfE-Herbsttagung** „Aufarbeitung des Umgangs mit sexualisierter Gewalt in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. Konsequenzen, Desiderata und Ausblicke“ im Bildungszentrum Erkner vorstellen.

Es sind zwei Publikationen aus dem Vorläuferprojekt SOS erschienen, die die Forschungsergebnisse der qualitativ-rekonstruktiven Auswertung der Gruppendiskussionen fokussieren (s. 4. Publikationen). In den Beiträgen werden die unterschiedlichen kollektiven Orientierungen der untersuchten Teams aus Einrichtungen der Sexualpädagogik und Prävention sexualisierter Gewalt aufgezeigt und diskutiert.

4. Publikationen

4.1. In der Förderlinie

Bertels, Gesa; Höing, Johannes; Kreyerhoff, Astrid-Maria; Wazlawik, Martin (2023): **Geschlechterverständnisse in der Beratung – Orientierungen von Teams in spezialisierten Fachberatungsstellen.** In: Zeitschrift für Sozialpädagogik Jg. 21, H. 2, S. 187–203.

Birke, Alida; Birke, Josefine; Riedl, Sonja; Rusack, Tanja; Schröer, Wolfgang; Wolff, Mechthild (2023): **Schutzkonzepte und Persönliche Rechte in der Kinder- und Jugendarbeit. Eine bundesweite Onlinebefragung zum Wissens- und Umsetzungsstand von Mitarbeitenden.** Hildesheim: Universitätsverlag.
[Zum kostenfreien Download](#)

Birke, Alida; Riedl, Sonja; Rusack, Tanja; Wolff, Mechthild: **Schutzkonzepte in der Kinder- und Jugendarbeit? Ein bundesweiter Überblick.** In: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung/ Discourse. Journal of Childhood and Adolescence Research, Heft 3-2023, S. 299-315.

Birke, Alida; Rusack, Tanja (2023): **Beteiligung als Grundsatz in der Entwicklung von Schutzkonzepten.** In: Forum für Kinder- und Jugendarbeit 39, H. 2, S. 27-30.

Fixemer, Tom; Henningsen, Anja; Rusack, Tanja; Tuidler, Elisabeth (2023): **Sexualität und Gewalt: Normalitätskonstruktionen junger Menschen.** In: Zeitschrift für Sexualforschung. (E-First)

Schmidt, Franziska; Christmann, Bernd; Lamour, Mona; Wazlawik, Martin; Dekker, Arne (2023): **Sexuality and sexual violence: A qualitative study exploring the perspectives of sexuality educators and sexual violence professionals.** In: Sexualities, Online-Vorveröffentlichung. [Zum kostenfreien Download](#)

Schmidt, Franziska; Wazlawik, Martin; Christmann, Bernd; Lamour, Mona; Dekker, Arne (2023): **Sexualität zwischen Affirmation und Funktionalisierung. Kollektive Orientierungen von Sexualpädagog_innen und Präventionsfachkräften in Bezug auf Sexualität.** In: Zeitschrift für Sozialpädagogik Jg. 21, H. 2, S. 147-166.

Stehr, Jasmin; Schwerthelm, Annkathrin; Wazlawik, Martin (2023): **Bedarfe queerer junger Menschen im Fokus von partizipativer Forschung und Praxisentwicklung.** In: Kindesmisshandlung und -vernachlässigung. Interdisziplinäre Fachzeitschrift für Prävention und Intervention Jg. 26, H. 1, S. 60–67.

4.2. Zu Transfer und Implementierung

Frühe Bildung. Interdisziplinäre Zeitschrift für Forschung, Ausbildung und Praxis, Heft 4/2023 (Jg. 12): **Schwerpunkt: Transfer in der frühen Bildung.** [Zum Download](#)

Niermann, Christina; Butscher, Friederike; Kretzer, Anja; Ziegeldorf, Alexandra; Arway, Felix; Wolf, Robert (2023): **Präventionsmaßnahmen implementieren – Chancen und Herausforderungen der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis. Ein- und Ausblicke aus dem Projekt Familie+ (Kongressbeitrag).** [Zur kostenfreien Online-Veröffentlichung](#)

5. Aktuelles kurz notiert



Die **Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)** veröffentlichte am 28.06.2023 den vom Wiener Institut für Konfliktforschung erarbeiteten **Aufarbeitungsbericht** und setzt die Auseinandersetzung damit auf einer **Tagung** mit dem Titel „Aufarbeitung des Umgangs mit sexualisierter Gewalt in der DGfE. Konsequenzen, Desiderata und Ausblicke“ am **10. und 11. November 2023** im Bildungszentrum Erkner bei Berlin fort. Auch Vertreter_innen der 1.-3. Förderlinie werden bei der Veranstaltung vertreten sein. Weitere [Informationen zur Tagung](#) finden Sie online. Der Bericht steht [zum Download](#) zur Verfügung.



Am 11.07.2023 wurde die **unabhängige Ansprechstelle Safe Sport e.V.** für Betroffene sexualisierter, psychischer und physischer Gewalt im Sport eröffnet. Betroffene, Angehörige und Zeug_innen erhalten psychosoziale Unterstützung in Form einer unentgeltlichen Erstberatung, akuten Krisenintervention oder rechtlichen Beratung. Die Ansprechstelle kann telefonisch über die **Hotline 0800 11 222 00**, online über die [Website](#) oder **vor Ort** in der Petersburger Str. 94 in 10247 **Berlin** erreicht werden.



Prof. Dr. Jeannette Windheuser, Vivian Buchholz und Beatrice Kollinger (Humboldt-Universität zu Berlin) haben eine **Konzeption und Quellen- und Literaturliste** zur Erforschung der Bedeutung **sexualpädagogischer Vorstellungen** für die strukturelle Begünstigung **sexualisierter Gewalt im Raum der evangelischen Kirche** erarbeitet. Diese ist am 31.07.2023 erschienen und steht [zum Download](#) zur Verfügung.



Call for Papers: Das für 2025 geplante Sonderheft „**Missbrauch und Religion. Soziologische Zugänge**“, der Zeitschrift für **Religion, Gesellschaft und Politik** thematisiert wesentliche soziale Strukturbedingungen und Merkmale von Missbrauch, die aus Sicht der Herausgeber_innen in bisherigen Ansätzen und Erklärungsversuchen zu sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche ausgeblendet werden. **Beitragsvorschläge** aus der gesamten Breite sozialwissenschaftlicher Perspektiven können bis zum **30. November 2023** eingereicht werden. Weitere Informationen zum Call for Papers finden Sie [hier](#) und auf dieser [Website](#).



Der Paritätische Gesamtverband hat die Broschüre „**Gemeinsam gegen Gewalt. Schutzkonzepte in Einrichtungen und Diensten der Eingliederungshilfe entwickeln**“ herausgegeben, die [hier](#) kostenfrei zum Download zur Verfügung steht.



Die gemeinsame Ausstellung des Schwulen Museums und des Archivs der deutschen Jugendbewegung „**Aufarbeiten: Sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche im Zeichen von Emanzipation**“ setzt sich selbstkritisch mit Zeugnissen der Rechtfertigung sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen in ihren Archiven auseinander. Die Ausstellung ist bis zum 26.02.2024 im Schwulen Museum zu sehen. Weitere Informationen zur Ausstellung finden Sie [hier](#).



Das bundesweite **Netzwerk von Betroffenen für Betroffene** von sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend „**aus-unserer-sicht**“ hat den Auftakt des Beteiligungsprozesses abgeschlossen. Die Kurzberichte der Ergebnisse zu den einzelnen Austauschgruppen sind [hier](#) nachzulesen.



Wissenschaftler_innen unterschiedlicher Disziplinen und Institutionen haben einen **Offenen Brief** zur Zukunft der Forschung zu sexualisierter Gewalt in pädagogischen Kontexten verfasst. Der Brief kann [hier](#) gelesen und mitgezeichnet werden.



Das PETZE-Institut richtet am 12.12.2023 den **Online-Fachtag** „Gewaltschutzkonzept – Unser Schutzkonzept ist keine Hochglanzbroschüre“ für Leitungs-, Fach- und Hilfskräfte aus der Eingliederungshilfe aus. Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung sind [hier](#) zu finden.

Kontakt

BMBF-Metavorhaben Schutz vor sexualisierter Gewalt in pädagogischen Kontexten – Begleitforschung zu Transfer und Implementierung (SchuGeK)

Leitung: Prof. Dr. Ulrike Urban-Stahl

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen: Anja Borchert und Britta Buschmann

Studentische Mitarbeiterin: Victoria Palfi

Freie Universität Berlin | Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie |

Arbeitsbereich Sozialpädagogik

Habelschwerdter Allee 45 | 14195 Berlin

E-Mail: schugek@erzwiss.fu-berlin.de

Telefon: 030 838-60319/-58085

[Zur Homepage des Metavorhabens](#)

[Impressum](#)

[Newsletter abbestellen](#)

(Email an: schugek@erzwiss.fu-berlin.de)

Sofern nicht anders gekennzeichnet, handelt es sich um Symbolbilder.

Photo credits: S. 5: cottonbro studio/pexels, S. 9 Julia M Cameron/pexels

Das Dokument enthält Links zu Websites Dritter, auf deren Inhalte wir keinen Einfluss haben. Deshalb können wir für diese fremden Inhalte oder die Sicherheit der Seiten auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte und Sicherheit der verlinkten Seiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte oder Sicherheitsmängel waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente Kontrolle der verlinkten Seiten ist ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

RAHMENPROGRAMM

EMPIRISCHE

BILDUNGS-
FORSCHUNG

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01SR2101 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen.